

Pulver.

... gegen die barte... werden, Magen... der Verstopfung... vorböden und die... dentelben eine...

...verfolgt... anweisung l. a. ö. w.

...in u. Salz

...andlung von Gich... Gebirgen, Krag... ägen bei allen Ver... schwürfen. June... wölstein, Etbredy...

...und Unterichrif... Leberthrap

...M. Krohn & C... in Bergen (Norwegen)

...gegen Brufst- und... täuscheläge und... allgemeinen Ge...

...Wien,

...Müller und... n's Söhne...

...Fr. Nick; Fo... Karlsburg;...

...Valentiny, Apo... nstadt: Ferd... emeter Eremias...

...s-Ilye: Carl... bert, Apotheker;...

...sburg: J. B. (1) 43-52

...85

...itung oc... Seite... 33

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

Ersteinal ander der Sonn und... Festerlage täglich.  
Pränumerationspreis:  
in loco:  
Halbjährlich... 10 fl. — fr.  
Vierteljährlich... 5 " — "  
Monatlich... 2 " 50 "  
Mit Zustellung in's...  
Haus, monatlich 1 " — "  
Einselne Nummern 5 fr.  
Mit Postverendung  
im Inland:  
Halbjährlich... 7 fl. — fr.  
Vierteljährlich... 3 " 50 "  
im Ausland:  
Halbjährlich... 9 fl. — fr.  
Vierteljährlich... 4 " 50 "  
Für die Redaction verantwortlich:  
Adolf Relsenberger.  
Manuscripte werden nicht zurück...  
geschickt; unfrankirte Briefe nicht  
angenommen.

# Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

# Siebenbürger Boten.

**Inserte**  
werden in der Administration  
dieses Blattes (Wintergasse 9)  
angenommen;  
ferner bei den Annoncen-Expedi-  
tionen: in Budapest: Haasen-  
stein & Vogler, A. V. Gold-  
berger; in Wien: A. Oepelik,  
Haasenstein & Vogler, Rudolf  
Mosse, M. Duker, M. Stern,  
H. Schallek, J. Danneberg;  
in Berlin, Hamburg, Paris:  
Haasenstein & Vogler; in  
Frankfurt a. M.: Haasenstein  
& Vogler, G. L. Danbe & Co.  
**Insertionspreis:**  
Der Raum einer einpaltigen  
Garambelle kostet beim ein-  
maligen Einrücken 7 fr., das  
zweite Mal 6 fr., das dritte Mal  
5 fr. 6. B., excl. der Stempel-  
gebühr à 30 fr.

Abonnements-Bureau: In Medias bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Jas-Ragen bei Herrn A. Dengel, Kaufmann; in Stross bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in Mühbach bei Herrn Jos. Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Blak bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in Loco, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ecke der Burggasse, woselbst die Abonnements-Verträge franco erbeten werden.

Nr. 245. Hermannstadt, Mittwoch den 21. October 1885. 101. Jahrgang.

### Chauvinismus und Verzagtheit.

In bewegter Zeit macht sich die Neigung nach zwei entgegengesetzten Richtungen hin geltend: die Neigung zur Uebertreibung des Nationalgefühl und zum Zurückweichen vor den Hindernissen, — zur Gewaltthätigkeit und Furchtsamkeit, — zur Härte und Verweigerung.

Die gesellschaftliche Bewegung hat diese zwei Resultate erzeugt. Sie hat den Chauvinismus und die Verzagtheit hervorgerufen. Die Chauvinisten (zum Glück gibt es wenige) möchten der socialen Bewegung gerne eine Richtung geben, die nur schädlich sein könnte. Die Kleinmüthigen hingegen erbeben bei dem Wehgeschrei des Gegners, beim ersten Ausbruch des Zornes und Hasses. Sie verkünden Gefahr allenthalben im Lande und prophezeien die auf die Action der ungarischen Gesellschaft zu gewärtigende Rückwirkung.

Die verbrecherische Proclamation der rumänischen Freudenta, die unsinnige Drohung mit dem menschenlichen Mordstahl, Dreiflügel, Zunder und den rauchenden Trümmern war genug, um der socialen Bewegung ein „Halt!“ zuzurufen und zum Sprengen der Einnüchtheit der öffentlichen Meinung beizutragen.

Die eine Richtung ist eben so verzagt wie die andere. Das Motiv beider ist Patriotismus: beim Chauvinismus jener Patriotismus, der mit den vorhandenen Thatfachen, unbestehbaren Hindernissen, der klugen Verständigkeit und Voraussicht nicht rechnet; bei der Verzagtheit jener Patriotismus, der in jedem Schatten thurnhohe Gefahr, in jeder Hölle ein Gespenst erblickt.

Die Gesellschaft bedurfte der Action; es bedurfte der Millionen Arme der ungarischen Gesellschaft bei der nationalen Arbeit. Zu diesem Zwecke war es notwendig, die Gesellschaft aufzurütteln und ihre Aufmerksamkeit auf die nationalen Ziele zu lenken.

Es gibt Aufgaben, die der Staat nicht lösen kann; Arbeiten, welche die Regierung nicht verrichten kann. In der Hand dieser befinden sich die Rechtspflege, öffentliche Verwaltung und der öffentliche Unterricht, — drei außerordentlich wichtige Hebel, mit welchen man den Staatsgedanken befestigen, die Verbreitung der Staatssprache fördern kann. Allein mit Hilfe dieser drei Hebel kann man nicht zu allen Punkten des Staates gelangen, ja oft den eben am meisten gefährdeten Gebietsstrichen beikommen. Die Gesellschaft dagegen ist eine überall anwesende Macht. Ihre stille Wirksamkeit ist eine ständig arbeitende Kraft. In ihrem feinen Gewebe bleibt haften, was den Händen der Staatsmacht entschlüpft. Sich selbst überlassen, kann weder der Staat noch die Gesellschaft erfolgreich wirken; nur die Thätigkeit beider kann sich gegenseitig ergänzen; nur beide vereint vermögen ein Werk mit sicherem Erfolg zu vollenden.

Deßhalb war und ist das Eingreifen der Gesellschaft nöthig; deßhalb mußte man auch die Gesellschaft zur Arbeit heranziehen, allein nicht zum Werke der Unduldsamkeit, des Hasses und der Zerstörung. Die Gesellschaft darf Vieles, was der Staat nicht darf. Die Gesellschaft kann bis zu einem gewissen Grade sogar unduldsam sein. War doch die fündhafte Gleichgültigkeit der ungarischen Gesellschaft gegen die ungarische Nationalität eine Hauptursache, daß der ungarische Stamm einschlie-

und fortschleif, bis Szöcsenyi ihn erweckte. Die grammatische In-differenz — noch mehr: die Selbstvergessenheit — der ungarischen Gesellschaft war eine Hauptursache, daß wir nicht nur unsere Nationalitäten mit uns nicht verschmolzen, sondern die Grenzen selbst unserer Sprache sich in tausend Jahren kaum etwas erweitert haben. Tausend Jahre!

Man darf aber die Gesellschaft aus dem strafwürdigen Gleichmuth nicht in unbesonnene Unduldsamkeit hinüberleiten. Es kann nur von der Verteidigung, nicht von Angriff die Rede sein. Aufgabe der ungarischen Gesellschaft ist — nebst allgemeiner Hebung und intensiver Entfaltung der ungarischen Cultur — insbesondere endlich die Schande aufhören zu machen, daß unsern Stamm, den Stamm, der acht Jahrhunderte hindurch der staatengründende und staatenhaltende war, in der Cultur neben dem deutschen Elemente, der fortgeschrittenste Stamm in diesem Vaterlande ist, die kleineren und auf einer niedrigeren Stufe der Cultur stehenden Nationalitäten absorbiere. Vorläufig kann höchstens von der Reorganisation, von der Rückeroberung jener Gebiete die Rede sein, auf welchen das ungarische Element verloren ging, für den ungarischen Stamm jedoch noch zurückzuerwerben werden können. Man darf aber die ungarische Gesellschaft nicht zum Sturm gegen die Nationalitäten auf der ganzen Linie organisiren. Wir dürfen keinen Krieg im Namen der Grammatik führen; wir dürfen überhaupt nicht von der Grammatik den Patriotismus abhängig machen. Für Letzteres zeigt der Chauvinismus Neigung, allein zum Glück verirrt sich die öffentliche Meinung nicht auf diesen Weg.

Uebrigens hat die Bewegung der ungarischen Gesellschaft bisher keine einzige Nationalität provocirt; die Führer haben jede herausfordernde Erklärung vermieden.

Sowohl der ungarische Staat wie die ungarische Gesellschaft hütete sich vor jeder Uebertreibung zu einer Zeit, wo aufstrebende Nationen ein Spiel einer in der Geschichte beispiellosen Unduldsamkeit geboten wird. Von Polen gar nicht zu sprechen, weist die Staatsgewalt die Polen massenhaft aus Polen aus, damit das polnische Element dem deutschen nicht über den Kopf wache. Während alle Staaten der ganzen Welt — selbst das freie Amerika — mit allen möglichen Maßregeln ihren Bürgern fremder Zunge die Sprache des Staates aufzwingen, während Preußen selbst den Religionsunterricht in keiner anderen als der deutschen Sprache gestattet: führen wir die Staatssprache bloß als einen Unterrichtsgegenstand in der Schule der Nationalitäten ein, lassen der Entfaltung ihrer Cultur freiesten Spielraum, ja, errichten sogar ein Culturinstitut mit slavischer Sprache in Oberungarn.

Daß wir in solchem Maße vorsichtig und tolerant sind, ist gut und richtig. Die chauvinistische Uebertreibung, welche hierin eine Schwäche erblickt, hat Unrecht.

Wenn wir aber so schonend vorgehen der Nationalitäten-Empfindlichkeit gegenüber, wenn auch die ungarische Gesellschaft Würdigung im eigenen nächstern Instinct findet: welchen Grund hat dann der Kleinmuth, einen Schmerzschrei auszusprechen wegen des Mißfallens der Nationalitäten?

Es ist das kein Rückschlag; haben doch die Rumänen, Slovaken gegen uns die sociale Organisation begonnen; dasselbe that auch der deutsche Schulverein gegen uns. Wir verteidigen uns nur und wehren

uns nur der eigenen Haut. Auch die Drohung mit Dynamit, Feuer und Schwert, Blut, socialer und politischer Revolution ist keine neue Sache mehr. Die nach Bukarest desertirten Vaterlandsverräther, die auf's rumänische Reis gepfropften Fenier drohen nicht jetzt zum ersten Mal, daß sie aus Siebenbürgen ein Irland machen wollen. Sie hätten es ja schon längst gethan, wenn sie es hätten thun können; das hängt aber nicht von ihnen ab. Dreihundertjährige Unterdrückung und der vollstausende Kampf des jüngsten Jahrhunderts bewog die Iren, ihre Nationalität mit dem Schmutz des Mordstahls und Russes zu besudeln. Ein Kampf, der für die englische Regierung und Gesellschaft zur offenkundigen Demüthigung ward, entweder die Iren zu erdrücken oder aus Irland zu verdrängen.

Wie weit sind wir von dem; wie weit aber auch von dem Abgrund, der unter der grünen Insel sich aufthat?

Und wenn sie dennoch von Bukarest aus diesen Abgrund graben würden, wenn der gebungene Mörder- und Brandstifter-Troß — obgleich es unmöglich — mit Erfolg arbeiten würde, was würde auch dann daraus folgen? Etwa das, daß die ungarische Gesellschaft sich wieder auf's Ohr lege, um zu schlafen, das heißt, daß Siebenbürgens Romänisierung, Oberungarns Slavifizierung und des slavonischen Ungarns Kroatisierung ungehindert fortgesetzt werde?

Oder aber in diesem unerwarteten und unerwünschten Falle, daß unsere Monarchie den Feuerherd der siebenbürgischen socialen Revolution dort vernichtet, wo sie ihn findet.

Wenn in Rumänien und in Bukarest, nun dann in Rumänien und in Bukarest. Gustav Beljick.

### Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 20. October.

Am 17. d. M. beantwortete Ministerpräsident Graf Taaffe in der Sitzung des österreichischen Abgeordnetenhauses die Interpellation Grocholski's in Betreff der Ausweisungen aus Preußen und sagte: Die Regierung wendete sich sofort an die preussische Regierung, insbesondere um über die Grundfrage der Ausdehnung der Ausweisungen Auskunft zu erhalten. Laut der Antwort der preussischen Regierung betrachtete dieselbe die Ausweisung als eine rein interne, durch die Verschiebung der confessionellen und sprachlichen Verhältnisse hervorgerufene Maßregel. Bei diesem Standpunkte der preussischen Regierung, welche von einer Berufung auf das Völkerecht und den Handelsvertrag vom 20. Mai 1881 einen günstigen Erfolg nicht in Aussicht stellt, ist die Regierung nicht in der Lage, wegen Aufhebung der Maßregel weitere Schritte zu unternehmen. Sie hat indeß nicht veräußert und wird auch fortan nicht unterlassen, in besonders bedrückenden Fällen ihre Verwendung einzusetzen zu lassen, um wenigstens die Milderung der Maßregel zu erwirken. Die preussische Regierung hat in dieser Beziehung eine wohlwollende Berücksichtigung in Aussicht gestellt und diese in einzelnen Fällen auf unsere Empfehlung bereits befristet. Da sonach das Zutreffen von Ausgewiesenen in Galizien bevorsteht, wird die Regierung die zum Zwecke der Unterbringung und der zeitweiligen Verpflegung unmittelbarer Ausgewiesener sich bildenden Hilfscomités durch Bewilligung von Geldsammlungen und durch Ermäßigung der Fahrpreise der Staatsbahnen bereitwillig unterstützen, während die weitere Sorge für die Nothleidenden den Zuständigkeits-Gemeinden überlassen werden muß.

### Feuilleton.

#### Ausgehöhnt.

Novelle von Emil von Doll.  
(Fortsetzung.)

„Ach, meine süße Angelique, ich entnehme aus Deinen Worten, daß Deine Mutter schon zwischen uns getreten ist, und meine Liebe zu Dir errathen hat, desto mehr muß ich daher heute mit Dir reden, und Du selbst über mein Leben entscheiden. Es ist mir, als ob ich seit gestern erst kennen gelernt habe, was namenloses Glück und was tiefstes Elend auf dieser Welt ist.“

Angelique nickte leise mit dem Kopf, wie Kurt ihren eigensten Gedanken Worte gab, sie ließ sich willenlos von ihm weiter in die hinterste Ecke des Parkes führen und hörte mit Staunen, wie Kurt ihr die Geschichte seines Onkels erzählte; mit leuchtendem Blicke sah sie ihn an, wenn von ihrem Vater die Rede war, und Thränen perlten daraus, als sie das traurige Ende berührte. Als er schwieg und ihre Erregung sah, drückte er ihren Arm fest in den seinen, sie aber, ganz in der Erinnerung an den Vater versunken, sprach: „Mein lieber, guter Vater, wie anders könnte es für uns sein, wenn er noch lebte. Nun erst jetzt verstehe ich seine, mir oft so räthelhaften Gespräche, aber sagen Sie nur Ihrem Onkel, vergessen hat er sein Geburtsland nicht. Als ich ein kleines Mädchen war, da hat er mich mitgenommen an den schönen Rhein, und als ich jubelnd die Hände zusammenklatschte und ausrief: „Vater, laß uns doch hier bleiben, hier ist es ja viel schöner“, da schloß er mich festig in die Arme, daß ich ganz erschrocken war, wie ich die Thränen über sein Gesicht rinnen sah, und er schüttelte so traurig das Haupt, als er sagte: „Wir müssen zurück zur Mutter, aber vergiß nie, mein Kind, daß Du ein deutsches Vaterland hast.“ So bin ich denn weiter aufgewachsen und bin meines Vaters Tochter geblieben, der mir bis zu seinem Tode immer näher stand, als meine Mutter. Dieselbe schloß sich dafür desto fester an

meinen Bruder Ignaz an, der auch jetzt in allen Dingen mit ihr harmonirt, und zu dem wir nun in diesen Tagen reisen, um den ganzen Winter leider dort zu bleiben. Darum sage ich Ihnen nun für immer Lebewohl; weher Mutter, noch Bruder werden jemals einem Deutschen ihr Haus öffnen, und meine Mutter hat zu ihrer Pflege Niemand als mich, ich will und kann ihr das Herz nicht brechen. Wenn mein Vater lebte, ich glaube wohl, ihm würde es gelingen, Ihren Onkel zu verschonen und mein Glück bei der Mutter zu erkämpfen, aber diese Hände sind zerschritten, und es gibt keine Hoffnung mehr. Nur das eine bitte ich, sagen Sie Ihrem Onkel, er möge mich nicht hassen, ich wolle seine Wege nicht mehr kreuzen, aber er soll doch meinem lieben Vater verzeihen, der schwer gelitten hat, und der, wenn er nicht im Grabe läge, seine Tochter am liebsten einem Deutschen gegeben hätte.“

„Und, Angelique, was würde die Tochter dieses Vaters thun,“ fragte Kurt, entzückt in ihr erregtes Antlitz schauend und sie fester umschlingend. „Fragen Sie mich nicht, und machen Sie mir das Herz nicht noch schwerer,“ sagte sie, sich von ihm wendend, „ich werde fortan meiner Pflicht leben, möglichen Sie bald vergessen können, und einft recht glücklich werden.“

„Nein, Angelique, ich lasse Dich nicht,“ rief Kurt ungesüß, „ich fühle, daß, wenn Du es mir auch nicht sagen willst, doch eine Stimme in Deinem Herzen für mich spricht. Ich will kämpfen um Dich, und Dich mir erringen, und ich weiß, ich werde das Ziel erreichen. Hätte mein Onkel Dich heute geböt, seine Vergebung wäre Dir gewiß, und er selbst wird mir helfen, den Widerstand Deiner Mutter zu bezwingen. Sieh, mein süßes Mädchen, die Zeit thut viel, ich will auch warten und treulich ausharren bis zum Frühjahr, wo Du wiederkehrst, und Du kannst Dich prüfen, ob Du meiner treu gedenken wirst, und Deiner Mutter Sinn zu meinen Gunsten wandeln kannst. Und wenn es mir mit Hilfe meines Onkels gelingen wird, alle Hindernisse zu beseitigen, sprich Angelique, willst Du dann mein sein?“

Er hob ihren Kopf zu sich in die Höhe, und suchte tief in ihrem Blicke zu lesen. Ihr Gesicht erglühte in Purpur, ihrer Augen Strahlen

flehen einander, und unfähig zu sprechen, lehnte sie den Kopf an seine Schulter, während Thränen über die verklärten Züge perlten, vor süßem Glück und süßem Weh. Er küßte sie fort, die süßen Thautropfen der Liebe, und schweigend hielten sie sich eng umschlungen, süßliebend, daß sie einander angehören wollten in Freud und Leid, und daß die Sprache zu arm ist, solche Empfindungen in Worte auszudrücken.

Dann noch ein letzter Gruß, und Angelique stand wie festgebannt am Gartenzaun und sah dem fortziehenden Reiter nach, der am fernen Horizont zuletzt wie ein schwarzer Punkt ihren Blicken entschwand. „Wie ich ihn liebe,“ flüsterte sie leise zu sich. „Lieber, guter Vater, wenn Du Dein Kind von dort oben aus noch zu schauen vermagst, so hilf Du mir das Herz der Mutter lenken, denn Du, das weiß ich, würdest unsere Liebe segnen.“

Angelique lehrte eilhaft nach Hause in ihr Stübchen zurück, und veruchte der Mutter unbefangen zu begegnen, was aber nicht recht gelingen wollte. Die Mutter war aber heute auch gar zu einfüßig beim Abendbrot, und beobachtete die Tochter mit strengen Blicken. Sie hatte aus dem Fenster den davonziehenden Reiter zufällig erblickt, und wenn sie auch nicht ahnte, daß ihre Tochter den Namen gesprochen, sah sie doch ihr verändertes Wesen und fürchtete die Neigung der Weiden für einander. Sie beherrschte daher ihre körperliche Schwäche so viel es ging und sagte der Tochter, daß sie alles zur Reise Nöthige erben könne.

Angelique gehorchte schweigend, sie hatte nur einen Gedanken, der sie immer wieder emporhob, wenn das Herz in Sehnsucht sich zusammenzog, das war der Scheidegruß, den er ihr zugerufen: „Im Frühjahr.“ Und „im Frühjahr,“ klang es in ihrer Seele nach, und erfüllte sie mit Standhaftigkeit und Treue. Ja, im Frühjahr!

VI.

Im Herrenhause zu Rebdingen war es still und schweigsam geworden. Der Winter hatte Einzug gehalten und führte in diesem Jahre ein gefrengees Regiment mit eisigem Scepter. Wahre Orcane durchstoben die Luft,

Die „Times“ bringt folgende Meldung und verbürgt sich für die Nichtigkeit derselben: Oesterreich-Ungarn und Rußland als meistbetheiligte Mächte haben ein Uebereinkommen getroffen, welches die Zustimmung Deutschlands bereits erhalten hat. Der Pforte wird empfohlen, die Großmächte zu einer neuen Conferenz einzuladen, zu welcher der Beitritt Deutschlands gesichert, der Beitritt Englands, Frankreichs und Italiens wahrscheinlich ist. Als unverrückbare Basis der Conferenz hat der Berliner Vertrag zu gelten. Ein Delegirter dieser Conferenz wird sodann an den Fürsten von Bulgarien gesendet mit der kategorischen Aufforderung, die fürstlich bulgarischen Truppen aus der türkischen Provinz Druumelien zurückzuziehen. Geht der Fürst auf diese Aufforderung nicht ein, dann wird es der Pforte freigestellt werden, ihre militärischen Rechte geltend zu machen und Truppen nach Philippopol zu senden. Falls die Pforte jedoch nicht gewillt ist, das Schwert zu ziehen, dann wird ihr empfohlen werden, die Institutionen Druumeliens mit denen Bulgariens gleichzustellen und die Vereinigung zu genehmigen. Die Pforte soll dem Vorschlage Oesterreich-Ungarns und Rußlands auf Einberufung einer neuen Conferenz schon zugestimmt haben. — Nach den letzten Berichten aus Sophia soll Bulgarien dem König von Serbien eine Grenzregulirung angeboten haben.

Eine officiöse Zuspitzung der „Pol. Corr.“ aus Petersburg bezeichnet es als einen Act der Nemesis, daß die durch das Beispiel in Philippopol erzeugte fieberhafte Begehrlichkeit auf der Balkan-Halbinsel sich zum Theil gegen Bulgarien direct zu wenden droht. Das russische Cabinet ist weit entfernt davon, hierüber Schadenfreude zu empfinden, allein es habe sein Gutes, daß den kleinen Balkanstaaten vor Augen geführt wird, wohin sie kommen, wenn sie sich „dem Einflusse der Großmächte“ entziehen. Das russische Cabinet mußte sich bei allem Wohlwollen für die Bulgaren aus zwei Gründen auf den Standpunkt der Annulirung des revolutionären Neugebildes in Philippopol stellen. Es mußte nämlich im Princip festhalten, daß nur die Großmächte das Recht und die Macht haben, die Probleme im Oriente zu lösen und es mußte jene Aspirationen fernhalten, die unter dem Vorwande der Philippopoler Ereignisse unabsehbare Complicationen heraufzubeschwören drohten. Deshalb habe sich das Petersburger Cabinet ohne Schwanken auf den Standpunkt der Erhaltung des Berliner Vertrages gestellt und es habe den Erfolg gehabt, demselben bei den übrigen Cabineten mehr oder weniger Geltung verschafft zu haben. Der Zustand, den die Mächte in Philippopol schaffen werden, dürfte in allen Stücken dem Berliner Vertrage entsprechen. Jedenfalls ist es sicher, daß binnen Kurzem in dieser Beziehung ein volles Einverständnis der Mächte erzielt sein wird. Die Einigung der Mächte in diesem Falle verpflichtet aber auch zu analoger Stellungnahme gegenüber künftigen Eventualitäten, und es werden daher auch die möglicherweise in den nächsten Tagen kommenden Ereignisse die Cabinet der drei Kaiserreiche aus der Tendenz der Einigung nicht herausdrängen.

Dem „Dziennik Polski“ wird aus Warschau telegraphirt: Zu Ehren von zweiundzwanzig russischen Officieren, die sich nach Rumelien begeben, um in die bulgarische Armee einzutreten, fand am 16. d. im hiesigen Militär-Casino ein großes Banket statt, an welchem mehr als fünf-hundert Officiere theilnahmen. Die Feier verlief ziemlich lebhaft. Es wurde auf die bedrängten südslavischen Brüder und auf den Obersten Nikolajeff, welcher dem Ulas des Czars entgegen, in der bulgarischen Armee verblieben ist, toasirt. Die Versammlung richtete ein Telegramm an Nikolajeff nach Philippopol, welches jedoch behördlich inhibirt und den Abendern zurückgestellt wurde. In Folge dessen haben die Festtheilnehmer, sowie die Officiere des 14. Dragoner-Regiments in Petrofow und die Officiere des Schützen-Bataillons in Czernostow dem gefeierten

Die „Times“ veröffentlicht das von der indischen Regierung formulierte Ultimatum an den König von Birma. — Dasselbe verlangt, der König solle den Abgeordneten des Obercommissärs von Britisch-Birma ehrenvoll empfangen. Alle Schritte gegen die „Bombay-Birma-Handelscompagnie“ sollen eingestellt werden, bis der Abgeordnete den Streit zwischen der Compagnie und der birmanischen Regierung unter-sucht haben wird. Werden diese zwei Punkte nicht zugestanden, wird die Action gegen Ober-Birma sofort ohne weitere Ankündigung erfolgen. Drittens wird gefordert, der König solle die Niederlassung eines ständigen britischen Agenten in Mandalay mit Schutzwache gestatten. Eine Meldung der „Office Reuter“ aus Kanda vom 10. October erklärt alle Gerüchte über eine insurrectionelle Bewegung auf der Insel als unbegründet.

**Die Revolution in Druumelien.**

Brüssel, 18. October. Der notorisch von dem Petersburger Cabinet inspirirte „Nord“ spricht die Nothwendigkeit der Absetzung des Fürsten Alexander aus.

Bukarest, 18. October. Philippopoler Depeschen bestätigen die bereits durch die „Bointia Nationala“ publicirte Nachricht, daß zwischen spielten und dreihen die Wellen in dem schwarzen See zu Füßen des Redinger Hauses, dann wieder tobte der Sturm durch die Mauern und um die Ecken des Hauses, als wollten sie es durch und durch blasen. Dunkel und Neße rüchtes als Abends den Tisch dicht vor den Kamin und warfen große, eichene Holzstücke hinein, um draußen die Kälte zu vergetten.

Das Verhältnis zwischen beiden war ein noch innigeres als früher geworden; Kurt hatte seine Unterbreitung mit Angelique offen erzählt, und die Worte des jungen Mädchens hatten das Herz des alten Herrn tief gerührt. Wenn er im Herzen auch die feste Meinung hegte, daß die gebähte Mutter niemals ihre Einwilligung zu der Heirat geben würde, so konnte er doch nicht mehr übers Herz bringen, den Unersöhnlichen zu spielen. Er wollte dem Schicksal seinen Lauf lassen, und ihm war es eine so unendliche Freude, mit Kurt von seinen heißgeliebten Jugend-freunden sprechen zu können. Die Liebe zu einem Weibe in wirklich wahrer, tiefer Leidenschaft hatte er nie kennen gelernt. Man glaubt für gewöhnlich jedem Menschen sei einmal auf seiner irdischen Laufbahn dieses Glück und dieser Schmerz beschieden, aber das Wort bewahrheitet sich nicht im Leben, es gibt trotzdem Herzen, die die Bahn des Lebens wandeln müssen, ohne auf die höchsten Höhen und in die tiefsten Tiefen geschaut zu haben. So war es auch dem alten Herrn ergangen, dafür hatte er um so treuere Freundschaft gehalten, und darum hatte sich auch der Verlust, gerade durch ein Weib, so unerbittlich tief in sein Herz eingegrät.

Nun tauchten die alten Erinnerungen alle wieder in ihm auf, und die Jugendzeit wurde lebendig in ihm. Das waren trauliche Plauder-sunden, wenn der Alte erzählte. Kurt animirte ihn oft und gern dazu, bildete doch der Vater des heißgeliebten Mädchens immer den Mittelpunkt. Wenn der Onkel mit Entzückungsaus von dem Freunde sprach, sah der Neffe die Züge seiner Tochter vor sich, namentlich süß war es ihm, sich den letzten verheißenden Blick ihrer Augen vor die Seele zu zaubern.

Nur dies geistige Band vereinigte sie, ein süßes Denken, ein süßes Grüßen in die weite Ferne, sonst kein Wort drang bis zu ihnen. Der Onkel hatte ihm versprochen, wenn im Frühjahr beider Herzen treu be-sunden, wollte er nicht mehr hinterb in den Weg treten, und selbst die Mutter um die Tochter für seinen Neffen zu befragen.

„Das Nein“ kommt dann allein auf Dich, mein Sohn,“ pflegte er dann zu sagen, „ich habe dann keinen Theil mehr daran.“

(Fortsetzung folgt.)

den Türken und den Bulgaren an der Grenze Druumeliens Flinten-schüsse gewechselt wurden und daß in Folge dessen bereits Tode und Verwundete zu verzeichnen sind. Der betreffende Gewährsmann schreibt diese Plänklergefechte auf Rechnung der Türken und erwähnt zugleich, daß Fürst Alexander den Befehl gegeben habe, das türkische Wechse-feuer im Wiederholungsfall mit aller Energie zu erwidern. Die hier-feuer stehende, aus verlässlicher Quelle stammende Depesche bemerkt, in Rede stehende, aus verlässlicher Quelle stammende Depesche bemerkt, daß man bulgarischerseits einen Angriff der Türken sowohl von Mustapha-Pascha, als auch von Kütendil her befürchtet und schließlich im Gegenseite mit den officiös-bulgarischen Verfügungen der „Pol. Corr.“, wonach die bulgarischen Truppen im besten Stande be-sind, mit den Worten: „Das Wetter ist sehr schlecht; die Truppen haben sehr viel zu leiden und läßt außerdem die Zintenanz sehr viel zu wünschen übrig.“

Die Meldungen mehrerer auswärtiger Blätter, daß Rumänien, nachdem sein Wunsch auf Anerkennung des Neutralitätsrechtes weder in Wien, noch in Berlin die gehoffte Unterstützung gefunden, seine Mobilisirung vollenden werde, sind als willkürliche Combinationen zu bezeichnen. Rumänien hat gar nicht zu mobilisiren ange-sangen und kann daher auch von keiner Fortsetzung oder Vollendung einer Mobilisirung die Rede sein. Alle von Rumänien den Vorgängen auf der Balkan-Halbinsel gegenüber ergriffenen Vorkehrungsregeln be-sitzen in einer Verstärkung der Garnison in der Dobrudschka, wohin denn auch am 13. d. M. neuerdings ein bisher in Bukarest liegendes Infanterie-Regiment abgegangen ist. Wie wenig man sich übrigens in den Bukarester maßgebenden Kreisen von der bulgarischen Bewegung beunruhigt fühlt, geht am besten aus dem Umstände hervor, daß König Carol, welcher erst am 8. d. von einer militärischen Inspectionsreise zurückgekehrt war, in der Hauptstadt nur so lange verweilt, um einem Ministerrathe zu präsidiren, und eine Inspektion der Militär-Institute und der in und um Bukarest garnisonirenden Truppen vorzunehmen. Bereits am 13. d. ist der König zur Fortsetzung seiner militärischen Visitationsreise nach Craiova abgerückt und liegt überhaupt nicht das geringste Anzeichen dafür vor, als ob sich die Bukarester Regierung-geringste irgend welchen Befürchtungen bezüglich der nächsten Zukunft hin-geben würden. Wenn es der rumänischen Opposition nachginge, hätte die Regierung allerdings nichts Nothwendigeres zu thun, als sich über Hals und Kopf in Rütungslosten zu stürzen und mit dem Schwerte in der Hand eine Compensation für die übrigens noch stark in der Luft schwebende bulgarisch-rumelische Union zu verlangen. Ja neuerlich hat sich sogar ein auch in Wien bekannter Diplomat, Herr Balaceanu, der frühere Gesandte Rumäniens in Wien, Rom und Paris, in den Chorus der Compensationsforderer gestellt und in einem offenen Briefe an ein Bukarester Journal für Rumänien nicht mehr und nicht weniger als die Abtretung des an die Dobrudschka grenzenden Theiles von Bulgarien bis zu einer Grenzlinie Nischnik-Barna einschließlich der beiden letzt-erwähnten Städte verlangt. Mehrere deutsche Blätter haben von dieser Forderung, welche Herr Balaceanu durch ein energisches Auftreten mit obligatem Säbelgerassel unterstützt wissen will, als von einer für die öffentliche Meinung Rumäniens höchst bezeichnenden Rundgebung Notiz genommen. Hätte man jedoch dieselbe auf ihren Ursprung geprüft, so würde man mühelos zur Ueberzeugung gelangt sein, daß Herr Balaceanu, welcher ebenso wie seinerzeit Herr Cogalniceanu, den Pariser Gesandtschaftsposten wegen eines, jeder Disciplin höhnsprechenden Vorgehens dem Minister-Präsidenten gegenüber, niederlegen mußte und sich seitdem in erbitterter Opposition zum herrschenden Regime befindet, nicht der Mann ist, nach welchem man die Absichten der rumänischen Regierung beurtheilen kann.

Bukarest, 10. October. Die von den diplomatischen Agenten der bulgarischen Regierung übergebene Collectiv-Note befaßt Folgendes: Die Mächte bringen in Erfahrung, daß der Sultan in seiner Weisheit alle mit seinen souveränen Rechten vereinbarlichen Bemühungen fort-setzen werde, ohne zur Anwendung von Gewalt seine Zuflucht zu nehmen. Zudem die Mächte das Verlangen des Sultans, daß die Unruhen, durch welche eine der Provinzen in Aufregung versetzt wird, aufhören und Friede und Wohlstand wieder zurückkehren, gütig aufnehmen, verurtheilen sie jede Verletzung der bestehenden Verträge und machen sie jene, welche auf beiden Seiten des Balkans die Macht in Händen haben, für jede Provocirung von Acten verantwortlich, die darauf abzielen, in den Nachbargegnenden Agitationen hervorzurufen. Da es einmüthiger Wille der Mächte ist, den Frieden aufrechtzuerhalten, fordern sie die Führer der bulgarischen Streitkräfte auf, die Concentrirung von Truppen an der rumelischen Grenze zu vermeiden und die Rüstungen einzustellen. Die Mächte lenken die Aufmerksamkeit des bulgarischen Volkes auf seine Verantwortlichkeit und warnen es vor unüberlegten Schritten, deren Folgen es erleiden würde ohne Hoffnung auf irgend eine Unterstützung von außen. — Nach richtiger Prüfung der Collectivnote der Vertreter der Mächte hat die fürstliche Regierung den Rath der Großmächte an-genommen und im Hinblick auf die Haltung Serbiens beschloffen, den größeren Theil der bulgarischen Truppen zurückzurufen und nur eine schwache Garnison zurückzulassen, bis die Mächte sich über das Schicksal Druumeliens definitiv ausgesprochen haben werden. — Da Serbien die mündlichen Vorstellungen der bulgarischen Regierung in Betreff der Unruhen serbischer Agitatoren in den bulgarischen Grenzdistricten unbe-antwortet ließ, so übergibt die fürstliche Regierung heute dem mit der Führung der serbischen Geschäfte betrauten griechischen Agenten Rhangabe eine hierauf bezügliche officiële Note.

**Zuland.**

Budapest, 18. October. Das gemeinsame Ministerium des Aeußeren hat nach einer Mittheilung der „Presse“ den Termin für den Zusammentritt der österreichisch-ungarischen Zoll- und Handels-conferenz, welche ihre Beratungen unter dem Vorstize des Sections-chefs Szögyény in Wien pflegen wird, auf den 22. d. festgesetzt. Auf der Tagesordnung der Conferenz steht die Feststellung der Instruktionen für die Vertragsverhandlungen mit der Türkei. Es ist übrigens anzu-nehmen, daß die Mitglieder der Conferenz die Gelegenheit ihrer Be-guegung benützen werden, um ihre Anschauungen über die bevorstehenden Verhandlungen wegen Erneuerung der Handelsconvention mit Rumänien auszutauschen. Die Ausarbeitung des neuen Zolltarifs-Entwurfes wird von dem handelspolitischen Referenten der beiderseitigen Regierungen unverzüglich in Angriff genommen werden, nachdem die feste Absicht besteht, den neuen Zolltarif sofort nach den Weihnachtsferien dem Parlament vorzulegen.

Wien, 18. October. Im Polenclub war heute die Interpellations-Beantwortung des Grafen Taaffe, die Ausweisungen aus Preußen betreffend, durch vier Stunden Gegenstand sehr lebhafter Debatte. Es machte sich insbesondere ein Mißmuth gegen das Verhalten des Fürsten Bismarck in dieser Angelegenheit geltend. Es ist nicht ausgeschlossen, daß diese Affaire im Abgeordnetenhause nochmals zur Sprache gebracht wird. — Ein Blatt, das in intimen Beziehungen zu den russischen diplomatischen Kreisen steht, der in Brüssel erscheinende „Nord“, wendet sich in einem scharfen Artikel gegen den Fürsten Alexander von Bulgarien und betont die Nothwendigkeit seiner Absetzung. Europa könne nicht zugeben, daß einige ehrgeizige Intriganten mit einem primitiven Volke Mißbrauch treiben und einen europäischen Vertrag zerreißten; Bulgarien sei nicht reif, selbstständig ein Reich zu bilden. Der Streich, welchen man sich in Philippopol und Sophia erlaubte, sei

nicht zu rechtfertigen; er sei ein Werk von Ehrgeizigen der ärgsten Art. Die Pflicht der Mächte sei klar vorgezeichnet; sie müssen sich sofort zu-sammenschließen, energisch die Autorität Europas herstellen, den Status quo decretiren, die Urheber der bulgarischen Bewegung absetzen, die Schuldigen bestrafen und so den europäischen Frieden begründen.

**Rusland.**

Berlin, 18. October. Die letzte deutsche Note an Spanien bestrittet von neuem die spanische Souveränität über die Karolinen-Inseln, geht auf die Frage der Besitzergreifung der Insel Yap wegen Mangels authentischer Aufklärungen über die dortigen Vorgänge nicht ein und stellt in der Voraussicht, daß Spanien sich zu den Anschau-ungen Deutschlands nicht bekehren dürfte, dem spanischen Cabinet an-heim, nimmere die Vermittlung des Papstes in Anspruch zu nehmen.

Paris, 18. October. Die Beteiligungen an den Stichwahlen ist eine große. Die Ordnung wurde nicht gestört. — Nachrichten aus Rom zufolge hat der Minister Roblant bei dem Empfange des französischen Botschafters Decrais den lebhaftesten Wunsch ausgedrückt, die freundschaft-lichen Beziehungen mit Frankreich noch enger zu knüpfen. — Die französisch-portugiesische Commission zur Delimitation der beiderseitigen Besitzungen in Senegambien und Gabon wird demnächst hier zusamen-treten. Portugal wird in derselben durch den hiesigen Gesandten Andrea de Carva, den Sohn des Ministers des Aeußeren, Herrn v. Bocajo junior, und den Marine-Officier Antonio de Castilo vertreten sein. — „Univers“ und „Français“ veröffentlichen eine gleichlautende Depesche des Missionärs Abbé Martin aus Saigon vom 17. October, wonach zehn eingeborene Priester und 7000 Christen in Annam massacrirt wurden.

Rom, 18. October. Der Minister des Aeußeren Graf Roblant hat die italienischen Vertreter im Auslande und die Chef der fremden Missionen in Rom von seinem Amtsantritte verständigt. — General Gene, der Obercommandant der italienischen Truppen in Massaua, trifft hier ein, um mit dem Grafen Roblant zu conferiren und wird am 25. d. auf seinen Posten abgehen. — Die italienische Escadre ist vor der Insel Maddalena eingetroffen und wird daselbst die großen Manöver abhalten.

London, 18. October. Ein Blaubuch über das Zuland und die Lucia-Bai ist erschienen. Dasselbe umfaßt die Zeit vom 8. December 1884 bis 14. Juli 1885.

Kronstadt, 18. October. Die Corbette „Bitia“ und die Fregatte „Olaf“ haben gestern der kaiserlichen Yacht „Derzhawa“ entgegen. Die „Bitia“ hat den Marineminister Schepotoff an Bord, welcher unter-wegs die baltische Flotte inspiciren wird.

**Local- und Tagesnachrichten.**

Herannahender, 21. October.

— (Außerordentliche Fahrpreis-Ermäßigung.) Der „Berein für Handel und Industrie in Kronstadt“ hat für seine Mit-glieder und deren Gehilfen beufus Studiums der Landes-Ausstellung in Budapest eine außerordentliche Fahrpreis-Ermäßigung erwirkt. Diese Begünstigung erfolgte jedoch nur für 200 Vereins-Mitglieder. Der Zug mit diesen Ausstellungs-Besuchern geht Sonntag den 25. d. von Kronstadt ab.

— (Tanzkränzchen.) Samstag den 24. d. findet im Saale des Hotels „Zum römischen Kaiser“ ein geschlossenes Tanz-kränzchen des Herannahender Commis.-Vereines statt. — Anfang 1/9 Uhr Abends.

— Das Reichsbürgertagungs des vorgefunden hierseits dahingeschiedenen Landes-Advocaten Victor Sill findet heute Nachmittags vom Trauer-hause Quergasse Nr. 27 auf dem evang. Friedhofe in aller Stille statt.

— Aus Siebenbürgen wird dem „Nemzet“ geschrieben, daß die Gerüchte über die romanische Bewegung weitaus übertrieben waren. Allerdings sei es notwendig, die Umtriebe einiger fanatischer Agitatoren mit Aufmerksamkeit zu überwachen, allein die große Masse der romanischen Bevölkerung ist ruhig und steht allen aufrührerischen Unternehmungen fern. Auch die Magyar-Regener Dynamit-Affaire hat eine ziemlich harmlose Lösung gefunden. Der griechisch-katholische romanische Pfarrer erhielt wohl eine kleine Dynamitenladung, doch wurde sie ihm, ohne daß er es voraus gewußt hätte, vom arabischen Forst-wart Borza zu Fischereizwecken zugesandt, wie in dem beigefügten Briefe angegeben war, und der Pfarrer öffnete sowohl das kleine Paket, als auch den Brief in Gegenwart eines Gendarmen.

— (Die Mängel der Verwaltung von Kronstadt.) Aus Anlaß der jüngst entdeckten Unregelmäßigkeiten in der Gebahrung des Steuereinnahmers von Kronstadt, Johann Tief — der übrigens die abgängige Summe ersetzt hat — berichtet man dem „Nemzet“ manche betrübende Einzelheiten über die Vermögensverwaltung der Stadt Kron-stadt im Allgemeinen. Unter den siebenbürgischen Städten — so heißt es in der Correspondenz — gibt es kaum eine zweite, die ein so be-deutendes Vermögen besäße, wie Kronstadt. Im Jahre 1884 betragen ihre factischen Einnahmen 487,517 fl. 50/2 fr.; trotzdem betrug das Deficit 48,000 fl., das man durch einen 24procentigen Zuschlag bedeckte. Für das laufende Jahr sind bereits um 87,772 fl. weniger an Ein-nahmen präliminirt, während die Ausgaben steigen. So verschlimmert sich die Lage der Stadt von Jahr zu Jahr, wie aus dem Voranschlage für 1886 zu ersehen ist. Die Bevölkerung würde nicht murren, wenn die Verwaltung rasch und pünktlich, die Sicherheit der Person und des Eigenthums ausreißend wäre. Zur Nachtzeit wachen drei, vier Leute über 30,000 Einwohner. In vier dichtbewohnten Vorstädten ist nicht ein Polizist zu entdecken. Das Trinkwasser ist trotz der gütigen Boden-verhältnisse schlecht und ungenügend; in den Häusern befinden sich keine Brunnen und die öffentlichen versagen oft den Dienst. Beleuchtung und Straßenpflaster sind ebenfalls schlecht. Die Stadt hat einen Fortbesitz von vielen tausend Joch, deren Manipulation jährlich 120,000 fl. kostet und diesen enormen Ausgaben gegenüber steht ein reines Einkommen von 10,434 fl. 6 fr., wovon kaum die Hälfte eingehen dürfte. Dabei geben die Forste der Bevölkerung entgegen. Tausende der schönsten Stämme verfaulen auf dem Boden. Die Revidirforster schädigen die Stadt um bedeutende Summen, und dagegen wird nichts gethan. Die städtischen Mühlen werden ohne Inventaraufnahme verpachtet, der Magistrat leidet an der Proceßmanie und verliert von 100 Proccenten wenigstens 95. Die Vertretung, in welcher die Sachen die überwiegende Majorität besitzen, votirt Alles, und wenn man in einer Angelegenheit nicht sicher ist, wird sie als eine nationale erklärt und da hört jeder Widerpruch auf. Sachsen, Ungarn, Rumänen — mit einem Worte die ganz einflußlose Bürgererschaft, erwartet gleichmäßig eine Besserung dieser Zustände vom Minister des Innern. Die Affaire Tief hat die Gemüther neuerdings erregt; es soll dem Minister eine Petition überreicht werden, in welcher die Zurückweisung des Budgetvoranschlages und Prüfung der Vermögens-Manipulation erbeten wird.

— (Photographien per Luftballon.) G. Tissandier hat neulich photographische Versuche in einem Luftballon in Höhen von 600 bis 1100 Metern angestellt. Der Apparat war auf dem Rande der Gondel angebracht, und zwar schwebend, so daß er in verticaler Stellung blieb. Durch eine besondere pneumatische Vorrichtung ist die für eine Aufnahme erforderliche Zeit auf den fünfzigsten Theil einer Secunde reducirt. Auf diese Weise hat man Clüches von großer Feinheit erlangt, welche einen genauen Plan der Landschaften geben, über welche der

Ballon  
Pläne d  
die Rue  
darauf  
und kam  
Bild. G  
Kriegs

her, da  
die Gren  
in Itali  
blonden  
Donau i  
stürmend  
Du mich  
Wiener's.  
Onkel de  
des heilig  
jungen M  
Jude. U  
segnete de  
seiner ju  
Cardinal.  
Da began  
Leiden, d  
verließ al  
aufzulesen  
Pecci wa  
Erden hat  
mit Liebe  
Wien, pe  
dieners, u  
Manne k  
zutehren.  
Neffen Le

ein hüsch  
Beizföge  
das Licht  
Document  
hohe Altes  
von der  
Dabei stel  
geboren se  
sich um 3  
Fünf in e  
den Aker  
Procces  
Die Angli  
die Citell  
erit 25 Ja  
Der Richter  
Gulden.

München  
Kremise des  
die drei P  
nächtlichen  
auch — sei  
verwendet  
Dimensione  
Was vor e  
Königstcon  
und außen  
zogen, wel  
kann man  
daß der T  
am 15. d.  
muß, da s  
findlichen g  
Schlitten,  
Sie wurde  
Künstler in  
— derselbe  
als Münch  
den franzö  
große Muft  
wir; vor  
windend.  
Seiten nur  
königliche  
mythologis  
kleiden best  
Es ist sehr  
überladen  
sind, bei it  
un gepflegte  
Sommer ab  
eingreifender  
Grund hinz  
leuchtung ein  
unter dem  
zu den auf  
des Königs,  
mehr einem  
elektrisch zu  
weil es nich  
entsprechende  
denn diese d  
ihren ländlich  
den dabei be  
licher Einde  
Bauerngesti

— (E  
jugenbilden  
einzelne Wä  
find nach Z  
da die Mut  
Loubre copi  
erzählt man  
find in ihren  
dugend in  
Strümpfe f  
verständlich  
Verklärung  
Mädchen, R  
im Hause b  
und nun ein  
Braut hat b  
rühmten Ge



Zur Abtheilung 13 ad Nr. 1136 ex 1885.

[829] 1—1

### K u n d m a c h u n g.

Das k. k. Reichs-Kriegsministerium beabsichtigt den Bedarf der in dem beigefügten Verzeichnisse benannten Artikel für das Jahr 1886 im Wege der allgemeinen Concurrenz sicherzustellen und erläßt zur Einbringung schriftlicher Offerte hiemit die öffentliche Aufforderung.

Zur Rücksicht für die hierauf Reflectirenden hat im Allgemeinen Folgendes zu dienen: 1. Bei der Offert-Verhandlung werden nur solide, leistungsfähige Personen, welche die offerirten Artikel in ihrem eigenen Geschäft anfertigen, berücksichtigt.

Zwischenhändler sind von der Lieferung grundsätzlich ausgeschlossen.

2. Alle Firmen und Gewerbetreibende, welche sich an dieser Offert-Verhandlung betheiligen, haben mittelst eines von den hiezu berufenen — unten näher bezeichneten — Behörden ausgefertigten Zeugnisses nachzuweisen, daß sie als solide Unternehmer und als Selbsterzeuger befähigt sind, die zur Lieferung angebotenen Mengen zu den festgesetzten Terminen herstellen zu können.

Zur Ausfertigung solcher Zeugnisse sind rücksichtlich aller im Handels-Registerr protocoilirten Firmen die Handels- und Gewerbekammern, in deren Bezirke die Firmen etablirt sind, berufen; für Gewerbetreibende, die keine Firma führen, fertigen in den zum Reichsrathe gehörigen Königreichen und Ländern die nach dem Wohnorte zuständigen politischen Behörden erster Instanz, in den Ländern der königlich-ungarischen Krone die landwirthschaftlichen Bezirksvereine die Zeugnisse aus.

Nachdem aber derlei Zeugnisse nicht zu Handen der Parteien ausgestellt werden, sondern als amtliche Ausfertigungen unmittelbar an das Reichs-Kriegsministerium zu leiten sind, so haben die Offerenten, behufs Erlangung des Soliditäts- und Leistungsfähigkeits-Zeugnisses, bei ihrer Handels- und Gewerbekammer, beziehungsweise bei der politischen Behörde oder bei dem zuständigen landwirthschaftlichen Bezirksvereine zur rechten Zeit das Gesuch einzubringen, in welchem nebst dem Vor- und Zunamen, Geschäftszweig und Wohnort, die zur Durchführung der Verhandlung berufene Militär-Behörde, der Tag der Verhandlung, dann die Quantität und Qualität des Sicherstellungs-Objectes genau anzugeben sind.

Der von der betreffenden Behörde auf dieses Gesuch ausgefertigte Bescheid ist dem Offerte beizulegen.

Offerte, welche mit einem solchen Bescheide nicht versehen sind, bleiben unberücksichtigt. 3. Zur Lieferung können nur die in dem erwähnten Verzeichnisse angefügten Artikel und Gegenstände angeboten werden.

Es kann wohl bis zur Höhe des im Verzeichnisse angeführten Maximal-Quantums, in keinem Falle aber ein geringeres als das angeführte Minimal-Quantum offerirt werden.

4. Von den zur Lieferung ausgeschriebenen Artikeln dürfen nur jene offerirt werden, welche der Offerent entweder ganz oder durch Beigabe von Zugehör in seiner Fabrik oder Werkstätte verfertigt (Punkt 2).

5. Die Einlieferung hat grundsätzlich zu jenem Monturs-Depôt zu geschehen, für welches die Artikel beim Vertrags-Abschlusse bestellt worden sind.

Wird aber die Einlieferung zu dem, dem Offerenten nächstbefindlichen Monturs-Depôt beabsichtigt — was im Offerte zu erklären ist — so hat der Offerent auf seine Kosten die Expedition an jenes Monturs-Depôt zu besorgen, für welches laut des Vertrages die Artikel erforderlich sind und bestellt werden.

Monturs-Depôts befinden sich in Brünn, Budapest, Graz und Kaiser-Ebersdorf bei Wien.

6. Die sämtlichen Artikel müssen nach den bei den Monturs-Depôts, dann bei den Monturs-Filial-Depôts in Karlsburg zur Einsicht bereit stehenden festgelegten Mustern, deren Qualität als das Minimum anzusehen ist, geliefert werden. Die Lieferung ist bis spätestens Ende September 1886 in vier gleichen Raten derart zu vollziehen, daß von dem bestellten Quantum

- 1/4 bis Ende März 1886,
- 1/4 " " Mai 1886,
- 1/4 " " Juli 1886 und
- 1/4 " " September 1886 zur Abstattung gelangt.

Jeder Offerent verpflichtet sich, auch einen etwaigen Mehrbedarf an den ihm zur Lieferung übertragenen Gegenständen bis zur Hälfte der pro 1886 bestellten Menge über Aufforderung des Reichs-Kriegsministeriums binnen vier Monaten nach erfolgter Bestellung zu liefern. Eine solche Mehrbestellung kann während des ganzen Jahres 1886 jederzeit stattfinden.

Für einen solchen Mehrbedarf gelten die gleichen Preise und Vertrags-Bedingungen, wie für die ursprüngliche Bestellung pro 1886.

7. Das Reichs-Kriegsministerium behält sich vor, bei Beurtheilung der Offerte nicht allein auf die Preise, sondern auch auf die Solidität und Leistungsfähigkeit des Offerenten Rücksicht zu nehmen und hiernach zu entscheiden.

8. In dem Offerte, welches nach dem dieser Kundmachung weiters beigefügten Formulare zu verfassen ist, soll das Monturs-Depôt, zu welchem geliefert werden will, das Quantum (dessen eventuelle Restirung sich übrigens seitens des Militär-Merars ausdrücklich vorbehalten wird), ferner der Preis eines jeden Artikels in österreichischer Währung, letzterer in Ziffern und Buchstaben, genau und deutlich angegeben sein.

9. Ueberreichen mehrere Unternehmer gemeinschaftlich ein Offert, so haben sie alle unter Angabe ihres Charakters und Wohnortes das Offert zu unterfertigen und ausdrücklich zu erklären, daß sie sich verpflichten, dem k. k. Militär-Merar für die genaue Erfüllung der Lieferungs-Bedingungen in solidum, das heißt: Einer für Alle und Alle für Einen zu haften; ferner haben sie Jenen zu bezeichnen, welcher im Namen Aller als Bevollmächtigter in diesem Lieferungs-Geschäfte mit dem Reichs-Kriegsministerium zu verkehren bestimmt ist.

10. Für die Zuhaltung des Offertes ist ein Badium im Betrage von fünf Percent des Werthes, welcher nach dem für die offerirten Artikel geforderten Preiseentfällt, bei einer Militär-Zahlstelle zu erlegen. Das Badium kann entweder in baarem Gelde, in Realhypotheken oder in zum Cautions-Erlage geeigneten Papieren geleistet werden. Pfandbestellungs- und Bürgschafts-Urkunden können jedoch nur dann als Badium angenommen werden, wenn dieselben durch Einverleibung auf ein unbewegliches Gut gesetzlich sichergestellt und bezüglich der Offerenten in der österreichischen Reichshälfte mit der Bestätigung der betreffenden k. k. Finanz-Procuratur rücksichtlich ihrer Annehmbarkeit versehen sind, während sich die Offerenten aus Ungarn bezüglich der Bestätigung solcher Urkunden an einen der vom Corps-Commando aufgestellten Rechtsvertreter des Militär-Merars zu wenden haben.

11. Der Erlag des Badiums ist unter Anführung des Betrages und der Beschaffenheit desselben (Baarschaft, Werthpapiere, Urkunden) im Offerte zu erwähnen. Die Depositencheine über dasselbe, eventuell die Pfandbestellungs- oder Bürgschafts-Urkunden, sind zu gleicher Zeit mit dem versiegelten Offerte, jedoch in einem absonderten, gleichfalls versiegelten Couvert (nach dem am Schluß der Kundmachung angebotenen Formulare) einzusenden.

12. Wegen Erlag des Badiums ist sich rechtzeitig und nicht erst in den letzten Tagen vor Ablauf des Termines an die hiezu berufene Militär-Zahlstelle zu wenden.

13. Die Offerte und die absondert beizubringenden Beweis-Documente über das Badium haben unmittelbar und längstens bis 1. December 1885, zwölf Uhr Mittags, im Einreichungs-Protokolle des k. k. Reichs-Kriegsministeriums einzutreffen.

Später einlangende Offerte können nicht berücksichtigt werden.

14. Unvollständige oder undeutliche Offerte, oder solche, welche durch kein Badium gesichert sind, oder nicht den aufgestellten Bedingungen entsprechen, bleiben ebenfalls unberücksichtigt.

15. Die Detail-Bedingungen werden in Form eines Vertrags-Entwurfes abgefaßt und können vollinhaltlich bei jeder Corps-Intendant, bei jedem Monturs-Depôt und Monturs-Filial-Depôt, dann bei den Handels- und Gewerbekammern der österreichisch-ungarischen Monarchie eingesehen werden.

16. In dem Offerte haben die Unternehmer ausdrücklich zu erwähnen, daß sie die Lieferungs- und Contracts-Bedingnisse (Vertrags-Entwurf), wie auch die Musterproben eingesehen haben und sich den erwähnten Bedingungen unterwerfen.

17. Das Offert ist für den Offerenten, welcher sich des Rücktritts-befugnisses und der im §. 862 des allgemeinen bürgerlichen Gesetzbuches und in dem Artikel 318 und 319 des Handels-Gesetzbuches normirten Fristen für Annahme seines Versprechens ausdrücklich begibt, vom Momente der Ueberreichung, für das k. k. Militär-Merar aber erst dann rechtsverbindlich, wenn der Erstehet von der erfolgten Genehmigung seines Offertes seitens des k. k. Reichs-Kriegsministeriums verständigt worden ist.

18. Wird ein Offert nicht seinem vollen Inhalte nach, sondern nur unter Restirung des angebotenen Quantums oder des Preises angenommen, so hat der betreffende Offerent längstens binnen fünf Tagen nach Empfang der Verständigung hierüber bei jenem Monturs-Depôt, welches den Vertrag abschließt, die schriftliche Erklärung abzugeben, ob er die Modificirung seines Offertes annimmt oder nicht.

Das Reichs-Kriegsministerium hält sich an eine modificirte Lieferungs-Bewilligung nicht mehr für gebunden, wenn von dem betreffenden Offerenten innerhalb dieser fünf-tägigen Frist die erwähnte Erklärung gar nicht oder nicht in bestimmter Weise abgegeben worden sein sollte.

Der Offerent bleibt übrigens an sein Offert auch dann gebunden, wenn von den darin cumulativ enthaltenen Angeboten nur ein oder das andere Anbot angenommen wurde.

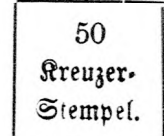
19. Nach der erfolgten Genehmigung der Angebote sind die betreffenden Offerenten gehalten, das Badium auf den Betrag der 10-percentigen Caution zu erhöhen und den förmlichen Contract abzuschließen.

Ein Pate des Contractes ist auf Kosten des betreffenden Contrahenten mit dem classenmäßigen Stempel zu versehen.

Sollte sich aber ein Erstehet weigern, den Vertrag zu unterfertigen, oder sollte er zur Unterfertigung des Vertrages, ungeachtet der an ihn hiezu ergangenen Einladung, nicht erscheinen, so vertritt das genehmigte Offert in Verbindung mit den bekanntgegebenen Bedingungen die Stelle eines Vertrages.

Wien, im October 1885.

#### Formulare zum Offerte.



Offert zur Lieferung nachbenannter Artikel an das k. k. Monturs-Depôt zu . . . . .

Ich N. N., wohnhaft in (Stadt, Ort, Bezirk, Kreis oder Comitat, Land), erkläre hiemit, nachbenannte Artikel um die beigefügten Preise bis Ende September 1886 contractsmäßig liefern zu wollen.

Der zu liefernden Artikel		Preis in österreichischer Währung		
Quantum	Benennung	für	S a g e	
			fl.	fr.
			Gulden	Kreuzer
Stück		1 Stück		
Garn.		1 Garn.		
Meter		1 Meter		

Ich bestätige zugleich, daß ich die Muster, sowie auch die Lieferungs- und Contracts-Bedingnisse eingesehen habe, mich denselben vollinhaltlich unterwerfe und mich verpflichte, obige Artikel unter genauer Zuhaltung aller Contracts-Vorschriften bis Ende September 1886 in folgenden Raten, und zwar:

- ein Viertel des angebotenen Quantums bis Ende März 1886,
- " " " " " " " " Mai 1886,
- " " " " " " " " Juli 1886,
- " " " " " " " " September 1886

zu liefern. Für die richtige Erfüllung dieser Zusage habe ich mit dem (laut des unter absondertem Couvert gleichzeitig eingesehene Depositencheines der Militär-Cassa in N.) erlegten 5%-tigen Badium von . . . . Gulden, bestehend aus . . . . (Werthpapieren, Baarschaft, Urkunden u.), welchemdem Lieferungswerte von . . . fl. . . fr. entspricht.

Der amtliche Bescheid über das Gesuch behufs Erlangung eines Soliditäts- und Leistungsfähigkeits-Zeugnisses liegt bei.

N. N., am . . . . . 1885.

N. N.,  
eigenhändige Unterschrift des Offerenten sammt Angabe  
seines Charakters.

#### Formulare zum Couvert des Offertes.

An das k. k. Reichs-Kriegsministerium

in Wien.  
Offert des N. N. zur Lieferung von  
eventuellen Erfordernissen.

#### Formulare zum Couvert des Badiums.

An das k. k. Reichs-Kriegsministerium

in Wien.  
Depositenchein über . . . fl. in (Baarschaft,  
Werthpapieren, Urkunden) zum Offerte des  
N. N. für eventuelle Erfordernisse.

Fortsetzung in der Beilage.

Am  
Liegenschaft  
(Germann)  
— Am  
Liegenschaft  
mannhüder

ber in S

Den 2. M  
evang.  
Bürge  
3. Töber  
gr. latb  
6. Der  
Sigmun  
— Nicol  
gr. latb  
Spital.  
7. Johann  
fluß du  
Joseph  
8. Juon  
Polgari  
9. Karbari  
5 M.  
— Nicol  
53 3, 9  
Spital.  
10. Karl  
Joseph  
— Magdal  
Antes-  
11. Elisabet  
Lungenl  
12. Franz  
73 3,  
— Martin  
evang.,  
13. Johann  
r. latb.,  
Spital.  
Hrman

Delicat  
pure  
Hage  
Gr  
ff. G  
Teber  
Fra

für  
für  
Verwien  
Wagentic  
empfehl

Mu  
Verfaudt  
Wint  
Anzug (Mod.  
feinster Sch

Aus dem Amtsblatte.

Vicitationen.

Am 16. December (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Todors Fulea und Gaitin in Szék-Dobó (Hermannstädter Gerichtsbezirk) ... Am 17. December (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Stefan Popi Simeon in Tulenbach. (Hermannstädter Gerichtsbezirk)

Verzeichniß

der in Hermannstadt vom 1. bis 15. October 1885 Verstorbenen:

- Den 2. Martin Robn aus Neufstadt, Landbauer, 43 J., evang., Zellgewebsverreiterung, Franz Josephs-Bürger-Spital.
3. Todor Sandru aus Közép-Peterd, Tagelöhner, 42 J., gr. kath., Lungenentzündung, Landes-Irrenanstalt.
6. Der unreife, todte Knabe des Auspeijers Sigmund Straß, Landes-Irrenanstalt.
— Niculac Strea aus Kleinschellen, Tagelöhner, 48 J., gr. kath., Tuberkulose, Franz Josephs-Bürger-Spital.
7. Johann Tex, Kanzleibediener, 65 J., evang., Stiefuß durch Ertrinken, wurde todt in das Franz Josephs-Bürger-Spital gebracht.
8. Joon Fulea, Weirer, 26 J., gr. or., Tuberkulose, Holzgasse Nr. 14.
9. Karbarina, Tochter des Tagelöhners Johann Schuster, 5 M., evang., Traisen, Theresiengasse Nr. 14.
— Nicolaus Rotor aus Olah-Vogath, Tagelöhner, 53 J., gr. or., Darmkatarrh, Franz Josephs-Bürger-Spital.
10. Karl Otto, Müller, 32 J., evang., Brand, Franz Josephs-Bürger-Spital.
— Magdalena Jürzö, gr. orient., Gehirnlähmung, Landes-Irrenanstalt.
11. Elisabetha Krauß, Wollweberwitwe, 65 J., evang., Lungenlähmung, Margarethengasse Nr. 18.
12. Franziska Göstl, f. l. Feldkriegscommissärswaise, 73 J., röm. kath., Zehrfieber, Schiffbauerei Nr. 3.
— Martin Michaelis, Eisengewermeister, 46 J., evang., Zehrfieber, Annagasse Nr. 8.
13. Johann Hudal aus Kätsch, Zimmermann, 60 J., r. kath., Nierenentzündung, Franz Josephs-Bürger-Spital.

Hermannstadt, den 18. October 1885.

Frische neue

RUSSEN,

Delicatess-Ostsee-Fettheringe,

marinierte Heringe,

pure Milchner, à Stück 12 kr.,

Roll-Heringe,

à Stück 8 kr.,

feinster milder

Liptauer,

Limburger,

Hagenberger (Schloß),

echt italienischer Gorgonzola

und

Großer Käse,

ff. Gothaer Cervelat,

Leber- und Zungenwürste

bei

Franz Jahn Söhne,

Hermannstadt. (693) 1-1

Chocolat N. Lejet



Goutez et comparez, qualité sans rivale!

Neuer und alter

Hauskalender

für 1886.

Derselbe enthält:

Die Jahresrechnung, Himmelszeichen, Planetennamen, Mondes- aiertel, Sonnen- und Monatsferien, Jahreszeiten, die vier Quatember, Ostertabelle, den Jahresregenten, Gerichtsferien, Sonn-, Fest- und Namenstage, Evangelien, des Mondes Lauf und Veränderungen, den Kalender der Juden, Bauernregeln, Angabe der Jahrmärkte, Genealogie des regierenden Kaiser-Königshauses von Oesterreich-Ungarn, Erzählungen, Landwirtschaftliches, Gemeinnütziges, Miscellen und Anekdoten, den neuesten Eisenbahn- und Postcourse, Fahrordnung der Privat-Eisenbahnen, Stempel- tarif etc.

Nebst einem Verzeichniß der in Hermannstadt befindlichen Amter, sowie der Advocaten, Notare und Aerzte.

Preis: 20 kr., mit Franco-Postzusendung 22 kr.

Inserate jeder Art

für den Mitte-November l. J. zur Ausgabe gelangenden, vermöge seines gediegenen und reichhaltigen Inhaltes beliebt, nicht nur in Siebenbürgen, sondern auch auswärts stark nachgefragt, drittem, ununter-

„Siebenbürgischen Volkskalender 1886“

mit Schematismus (XXXV. Jahrgang) werden spätestens bis Ende October l. J. angenommen.

Die p. t. Inserenten werden daher höflich ersucht, die geschätzten Aufträge im eigensten Interesse umso gewisser bis zu obigem Termin an die unterfertigte Kalender-Verlagshandlung einzusenden, da mit Ende October l. J. der Inseraten-Theil des Kalenders wegen Beginn des Druckes geschlossen wird.

Die Insertionspreise für den „Siebenbürgischen Volkskalender“ sind inclusive der monatlichen Inseraten-Stempelgebühr folgende: eine halbe Octav-Seite 3 fl. 50 kr., eine ganze Seite 6 fl., zwei Seiten 11 fl., jede weitere Seite 5 fl.

Wandkalender für 1886.

Groß-Placat, 20 kr., mit Franco-Postzusendung 22 kr.

Th. Steinhausen's Nachfolger (Adolf Reissenberger), Buchdruckerei und Kalender-Verlagshandlung.

Echte Schafwollstoffe

für Herren-Anzüge, Hüfen und Röcke aller Art, für Damen-Zuchkleider, Valetots und Regenmäntel in den neuesten Mustern und Farben, sowie ein großes Lager in schwarzen Verwienes und Tosting, Tricot und Tüffel in allen Farben, Kammgarn, Cheviot, Coven, Waagentuch, rothe und weiße Planelle, rothes Filztuch, Neife-Blads per Stück 4, 6 und 8 Gulden empfiehlt zu billigen festgesetzten Preisen die als recht und solid bekannte Tuchfabrik-Verlagshandlung

J. W. SIEGEL in Brünn 71.

Muster zur Ansicht franco. Musterkarten für die Herren Schneidermeister ebenfalls franco. — Versand der Waare per Post überallhin gegen Nachnahme. Correspondenz in allen europäischen Sprachen. Winter-Zuchreste, welche mit von ganzen Stücken übrig bleiben, sind garnirt echter Schafwolle, 3 bis 3 1/2 Meter lang, daher genügend auf einen ganzen Winter-Anzug (Rock, Hose und Gürtel) auch für den stärksten Mann, verende ich den ganzen Rest um 6 Gulden aus feinsten Schafwolle und um 8 1/2 Gulden aus bewährter Schafwolle. Von diesen Resten werden keine Muster verendet, dagegen aber etwa nichtconvenirende Reste anstandslos retour genommen. (611) 20-20

Das Haus

in der Schmiedgasse Nr. 13 ist unter vortheilhaften Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen. (820) 2-3

Advocaturskanzlei-Eröffnung.

Beehre mich hiemit höflichst anzuzeigen, daß ich meine Advocaturskanzlei im eigenen Hause, Fleischergasse Nr. 33 eröffnet habe. (795) 5-6

Dr. Oscar Kabdebó.

Nur echt mit dieser Schutzmarke. Professor Dr. Lieber's Nerven-Kraft-Elixir

zur kurennten, rationellen und sicheren Heilung aller, selbst der hartnäckigsten Nervenleiden, besonders derer, die durch Jugendverirrungen entstanden. Dauernde Heilung aller Schwächezustände, Bleichsucht, Angstschrecken, Kopfschmerzen, Migräne, Herzleiden, Magenleiden, Verdauungsbeschwerden etc. Das Nerven-Kraft-Elixir aus den edelsten Pflanzen aller Weltzelle, nach den neuesten Erfahrungen der mod. Wissenschaft, von einer Autorität ersten Ranges zusammengesetzt, bietet somit auch die volle Garantie für Belohnung edler Verden. Alles Nähere befragt das jeder Apotheke haltigste Circular. Preis 1 fl. 2. W. A. 2. — ganzfl. 6. W. A. 3.50. jeden Einflunden od. Wochen. Haupt-Depót: M. Schulz, Hannover, Schillerstr. Depót: Agram: Salvator-Apotheke. Budapest: Apotheker J. v. Török. Budweis: Apotheke zur Mutter Gottes. Laibach: Engel-Apotheke. Olmütz: Apotheker Fr. Slabyhoudek. Prag: Apotheke zum weissen Engel. Wien: Mohren-Apotheke. (819) 1-26

Buchführung!

einfache, doppelte oder amerikanische Buchführung, Bitte gratis. Gründliche Ansbildung zu ver-langen. Adressiren Sie bitte genau wie folgt: Erstes kaufm. Unterrichts-Institut „Postfach“ in Wien. (798) 5-25

Für Liqueur-Erzeuger Hotels Kaufleute etc. Behufs Erzeugung sämtlicher Liqueure von ausser-ordentlicher Feinheit empfehle ich eine neue praktische Methode. Prospective u. Preislisten gratis und franco. Carl Philipp Pollak, Essenzfabrik, PRAG, II., Klemenstergasse 3. (639) 18

K. k. ausschl. privilegierte Billard- und Billardball-Fabrik KARL KNILL, Wien, IX., Rossau, Rothe Löwengasse Nr. 5-7. Gegründet 1807. Empfiehlt besonders seine von ihm neu erfundenen Mantinells, genannt „Excelsior-Banden“ aus feinstem englischen Kautschuk, welche hinsichtlich Güte und Dauerhaftigkeit alle anderen Mantinells weit übertreffen und dabei den gewiß staunend billigen Preis von nur fl. 45 per Billard kosten. Mein: f. k. ausschl. priv. Patent-Billardbälle, welche den Eisenbällen in jeder Hinsicht gleichkommen, empfehle ich mit einjähriger Garantie zu folgenden Preisen: 20 mm Durchmesser fl. 6, von 27 bis 72 mm fl. 6.50 per Stück. Preise und Zeichnungen von Billards gratis und franco. (798) 10-20

Die erste siebenbürgische Cassen-Fabrik A. G. ÖSZY empfiehlt ihre eigens konstruirten und nur vom eingeweihten Käufer aufschließbaren feuer- und einbruchsicheren Geld- und Büchere-Cassen in verschiedenen Formen u. Größen zu billigeren Preisen, als derartige Erzeugnisse anderer Fabriken. Die Cassen stehen zur Ansicht im Fabrike-locale: Hermannstadt, Reunitzstraße 9. Öffentliche Anerkennung. Herr A. G. Öszy, Cassenfabrikant in Hermannstadt. Mit Vergnügen bestätigen wir Ihnen hiemit, daß die uns pünktlich gelieferte doppelwellige feuer- und einbruchsichere Documenten-Cassa, mit dem amerikanischen Steg-Schloß und zwei Hubb-Schlössern versehen, nach Güte des Materials und der Arbeit, sowie hinsichtlich des Preises unsere Befriedigung und Anerkennung gefunden hat, welche wir mit dem Wunsch aussprechen, daß es Ihnen auch ferner nicht an Gelegenheit fehlen möge, in diesem Zweige der heimischen Industrie gleiche Ehre und glänzige Erfolge zu erzielen. Die Direction der Boden-Credit-Anstalt in Hermannstadt. (123) 35

Verzeichnis

der Artikel, deren contractmäßige Lieferung offerirt werden kann.

Table with columns: Minimum, Maximum, Benennung der Artikel, Die Preise sind zu offeriren für. Lists various military supplies like uniforms, hats, and equipment.

Table with columns: Minimum, Maximum, Benennung der Artikel, Die Preise sind zu offeriren für. Lists various military supplies like saddles, boots, and tools.

Advertisement for Budapest lottery: 'Nur noch diesen Monat Budapester LOSE a 1 n. 11-10 n. Haupttreffer in barem Gelde 100.000 Gulden'.

Vertical text on the right edge of the page, including 'Erstmal außer Feterlag', 'Pränumeration', and 'Die Ori Mo'.